in: EDIT 84, 2021

Hannes Bajohr

Vollendungen

180–194

Alte Provinzstädte haben schüttere Waldränder. Die Städte wurden aus dem Wald heraus gebaut. Die neueren Städte sind vollständig aus dem Wald heraus gebaut. Die neuen Städte haben einen vollständigen Baumbestand. Wälder werden immer wieder abgeholzt. Die Bäume werden von den Menschen zu einem großen Teil geschält und verbrannt. Die Bäume werden von den Menschen zu einem großen Teil zu Holzkohle verarbeitet. Die Holzkohle wird zu Beton verarbeitet. Der Beton wird zu Straßen, zu Häusern, zu Plätzen und zu Parkanlagen verarbeitet. Die Straßen, Häuser, Plätze und Parkanlagen werden nach einer Weile wieder abgebaut. Zwischen den großen Städten gibt es kleinere Städtchen. Kleine Städte liegen sehr oft in den großen Städten. Kleine Städte sind oft mehr alt als die großen Städte. Die Kleinstädte sind oft vollständig aus dem Wald heraus gebaut. Die Kleinstädte haben vollständige Waldränder. Die Kleinstädte sind oft nicht groß genug um große Städte aufzunehmen. Die Menschen in den Kleinstädten sind oft Landwirte. Die Menschen in den Kleinstädten arbeiten oft in den großen Städten. Die Menschen in den Kleinstädten arbeiten oft in den großen Städten und kommen selten in ihre Kleinstädte. Die Menschen aus den Kleinstädten kommen meistens nur zu den großen Festtagen in ihre Kleinstädte. Die Festtage in den Kleinstädten sind oft von großer Bedeutung für viele Menschen aus den großen Städten. Die großen Städte sind immer vollständig vom Wald umgeben. Die Menschen in den großen Städten können nicht auf den Feldern leben. Die Menschen in den großen Städten können nur in der Nähe der Feldwege leben. Die Menschen in den großen Städten können nur in der Nähe der großen Straßen leben. Die Menschen in den großen Städten können nicht in der Mitte der großen Städte leben. Die Menschen in den kleinen Städten können nur in der Mitte der kleinen Städte leben. Die Menschen in den kleinen Städten können nur in der Nähe der großen Städte leben. Die Felder werden von den Menschen aufgeteilt. In jedem Feld werden kleine Bäume gepflanzt. In jedem kleinen Wald werden große Bäume gepflanzt. Die großen Bäume werden auf den Feldern gepflanzt. Die kleinen Bäume werden auf den Feldern gepflanzt. Die kleinen Bäume werden nicht auf den Feldern gepflanzt. Die kleinen Bäume werden in den großen Bäumen gepflanzt. Die kleinen Bäume werden nach und nach zu großen Bäumen. Die großen Bäume werden nach und nach zu kleinen Bäumen.

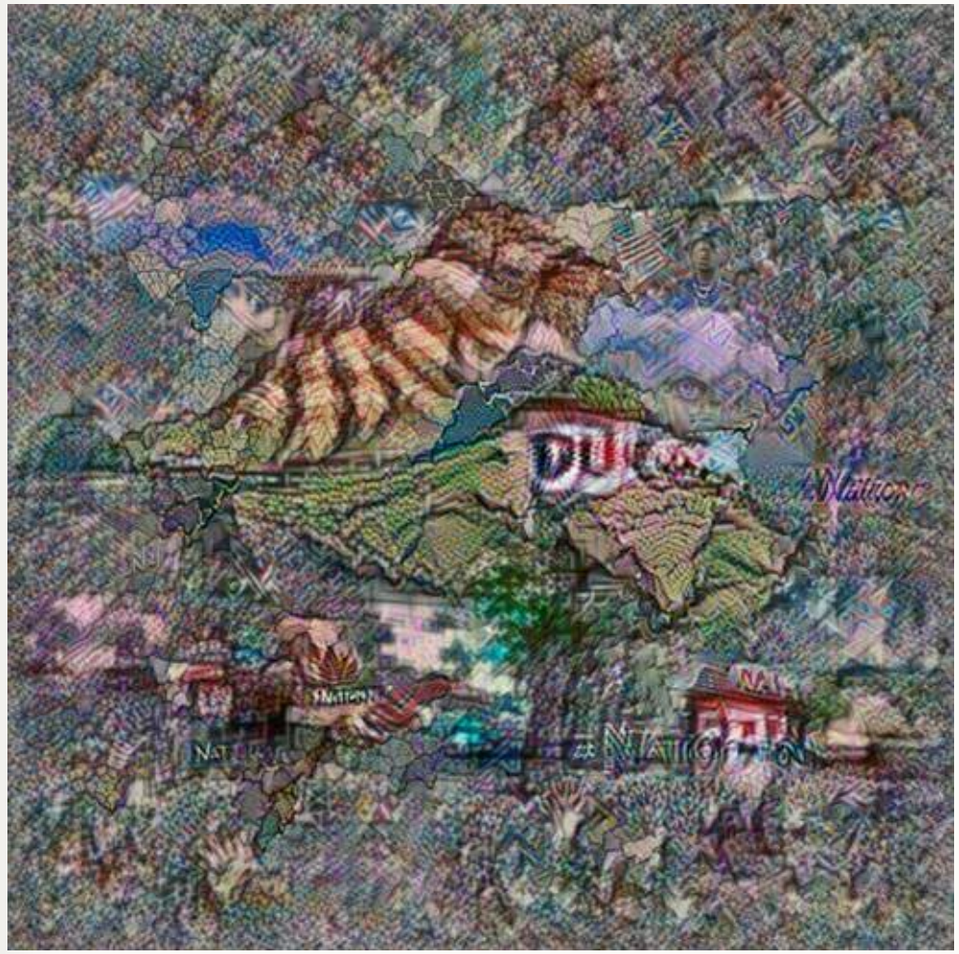
Platonov

Maci

Das erste Lager, in das eine Frau interniert wird, ist das Schlaflager. Sie wird dort festgehalten, bis ein Mann sie nachts zu seinem Lager holt. Wenn er sie bei sich behält, wird sie ihm gehören, ihr Name wird ausgelöscht sein, und niemand wird mehr wissen, wer sie ist. Als erstes findet sie einen Platz im Schlaflager. Dort gibt es Platz, um sich hinzulegen, und hier ist es warm. Die Frau wird einige Zeit hier warten müssen. Es gibt Frauen, die jahrelang im Schlaflager bleiben, so wie ich einmal, und andere, die nur wenige Tage ausharren, ich selbst war jedoch eine von denen, die wochenlang dort blieben. Ich war eine der Ersten, die ihren Platz bekamen. Nach einigen Wochen wird sie weitergereicht, wenn ein Mann entschieden hat, dass er sie haben möchte. Der Mann wird seinen Namen hinter ihren setzen, und sie wird ihm gehören. Bis sie sein Lager verlässt, wird ihr Name ausgelöscht sein. Der Mann wird ihr neues Gesicht sein, er wird ihr neuer Name sein.

Wenn man doch ein Indianer wäre, gleich bereit, und auf dem rennenden Pferde, schief in der Luft, immer wieder kurz erzitterte über dem zitternden Boden, bis man die Sporen ließ, denn es gab keine Sporen, bis man die Zügel wegwarf, denn es gab keine Zügel, und kaum das Land vor sich als glatt gemähte Heide sah, schon ohne Pferdehals und Pferdekopf. Wenn man doch ein Indianer wäre, der nicht auf einem Pferd durch die Luft fliegen wollte, sondern auf den schwarzen Schatten eines Adlers schwebte, der gerade auf dem Weg vorbeiflog, schon in der Luft, vorbei an den niederflatternden Adlerflügeln, an den schwarzen Augen, bis man ohne Adler und ohne Adlerflügel war, auf dem nackten Himmel, und das war schon das Land vor sich, ein schlafender Himmel, in dem man vielleicht einmal untergehen würde. Wenn man doch ein Indianer wäre, der sich das Land unter den Füßen zurückholte, das Land, auf dem man nicht Fuß fasste, das Land, nach dem man auch nicht griff. Wenn man doch ein Indianer wäre, der sich mit der Hand die Augen verband, bis man nicht mehr sah, bis man nicht mehr die Hand vor den Augen sah, bis man nicht mehr die Hand sah, dass die Hand die Augen band. Wenn man doch ein Indianer wäre, der nicht blind war, der nicht sah, der nicht die Hand am Auge fühlte, der nicht den Arm am Körper spürte, der nicht die Arme fühlte. Wenn man doch ein Indianer wäre, der nicht einen Augenblick außerhalb der Augen sah, außerhalb des eigenen Gesichts, abseits von jedem Gesicht, ein Indianer, der nicht mehr bei sich war, der nicht das eigene Gesicht sah, das Gesicht der anderen, das Gesicht der fremden Gesichter, das Gesicht der Gesichter.

Kafka



Jelinek

kennen Sie dieses SCHÖNE land mit seinen tälern und hügeln? können Sie sich das ganze plaudern vorstellen, das mit dem schönen WEIB, das sich an den WAGEN lehnte und nicht weiter wußte? das alles können Sie sich vorstellen, wenn Sie das schöne WERK kennen, das ich Ihnen mitgebracht habe, das immer wiederkehrt, wenn man es liest oder hört, das sich immer wiederholt, wenn man es liest oder hört, das wiederkehrt und wiederkehrt, das sich aufschürzt, wenn man es liest oder hört, das sich rafft, wenn man es liest oder hört, das sich entblößt, wenn man es liest oder hört, das sich rückwärts wendet, wenn man es liest oder hört, das sich vorwärts bewegt, wenn man es liest oder hört, das sich schließt, wenn man es liest oder hört, das sich öffnet, wenn man es liest oder hört, das aufgeht, wenn man es liest oder hört, das sich schließt, wenn man es liest oder hört, das sich schließt, wenn man es liest oder hört, das sich öffnet, wenn man es liest oder hört, das aufgeht, wenn man es liest oder hört, das sich schließt, wenn man es liest oder hört, das sich schließt.

Einen preis preisen kommt nicht zur sprache, es kommt nicht zur sache, kommt nicht zu lobpreis. Nur die geschäfte kommen zur sprache, zur sache, kommen zum lobpreis, kommen zum prangen, zum preisen, zum preispreisen. Der preis ist, was sich im geschäft bemisst. Das geschäft ist, was sich im preis bemisst. Dem geschäft ist der preis, was sich im preis bemisst. Dem preis ist das geschäft, was sich im geschäft bemisst. Sich gegenüberstehen die geschäfte und der preis, das geschäft und der preis. Sich gegenüberstehen die preise und die geschäfte, das preis und die geschäfte. Sich gegenüberstehen die preise und die preise, das preis und die preise. Was im geschäft ist, ist das geschäft, was im preis ist, ist der preis. Die geschäfte sind nichts als preise, die preise sind nichts als die geschäfte. Der preis ist nichts als der geschäft, was sich im geschäft bemisst, was sich im preis bemisst. Das geschäft ist nichts als der preis, was sich im preis bemisst, was sich im geschäft bemisst. Wenn nicht alles ist, was sich im preis bemisst, sondern das, was sich im preis bemisst, ist das, was sich im geschäft bemisst, so ist nicht alles, was sich im geschäft bemisst, sondern das, was sich im preis bemisst. Wenn nicht alles ist, was sich im geschäft bemisst, sondern das, was sich im geschäft bemisst, ist das, was sich im preis bemisst, so ist nicht alles, was sich im preis bemisst, sondern das, was sich im geschäft bemisst. Der preis ist, was sich im geschäft bemisst, das geschäft ist, was sich im preis bemisst. Das geschäft ist, was sich im preis bemisst, der preis ist das, was sich im preis bemisst. Und wenn die geschäfte dann vorbei sind, kommt das geschäft, das geschäftliche hinzu, das hinzu kommt zur sprache, zur sache, kommt zum prangen, zum preisen, zum preispreisen. Und wenn das geschäftliche geschäft endlich vorbei ist, kommt das geschäftlich geschäftlich hinzu, das hinzu kommt zur sprache, zur sache, kommt zum prangen, zum preisen, zum preispreisen. Und wenn das geschäftlich geschäftlich geschäftlich geschäftlich vorbei ist, kommt das geschäftlich geschäftlich geschäftlich geschäftlich geschäftlich hinzu, das hinzu kommt zur sprache, zur sache, kommt zum prangen, zum preisen, zum preispreisen. Und wenn das geschäftlich geschäftlich geschäftlich geschäftlich geschäftlich geschäftlich geschäftlich vorbei ist, kommt das geschäftlich geschäftlich geschäftlich geschäftlich geschäftlich geschäftlich geschäftlich geschäftlich hinzu, das hinzu kommt zur sprache, zur sache, kommt zum prangen, zum preisen, zum preispreisen.

Stein

Bense

[Die in VOLLENDUNGEN verwendeten Ausgangssätze wurden (in englischer Übersetzung) verschiedenen Text-to-Image-KIs übergeben; die Bilder sind die Interpretationen der Maschine. Benutzt wurden: Big Sleep/BigGANxCLIP (für Platonov und Kafka), Aleph2Image (Delta)/CLIP+DALL-E (für Maci und Bense), Aphantasia/ViT-B/32 (für Jelinek und Stein)

Der Text bezieht sich natürlich auf Ereignisse und Dinge, Erinnerungen und Antizipationen, doch handelt er wesentlich von Worten und Sätzen in Worten und Sätzen, die als Extremitäten eines verfluchten Daseins aufzufassen sind. Das wird am Text selbst deutlich. Er enthält die Klagen eines Mannes, der dem anderswo ausgesprochenen Vorwurf nicht folgen kann, weil er sich nicht im Recht wähnt. Er schreibt, um sich zu rechtfertigen, doch was immer er schreibt, stellt er in Frage. Er schreibt, um sich zu verstecken, doch was immer er schreibt, bringt ihn ans Licht. Er schreibt, um sich zu vergewissern, dass er wirklich schreibt, doch was immer er schreibt, macht ihn sich selbst vergänglich. Ein Teil des Texts zieht sich durch den gesamten Roman, der andere Teil wird in späteren Kapiteln erwähnt. Zwischen den Teilen gibt es keinen logischen Zusammenhang. Die beiden Teile bilden nur körperliche Teile eines immer noch unvollständigen Menschen. Ein Teil des Texts enthält ein Bild, eine Art fotografisches Negativ. Ein anderer schildert ein Gespräch, das nie stattgefunden hat. In beiden Teilen geht es um die Frage, was die Welt ist.

[Je ein Ausgangssatz wurde vom Transformer-Sprachmodell GPT-3 vervollständigt; es wurde nichts verändert, nur gelegentlich neu angesetzt. Die Ausgangssätze stammen aus: Andrej Platonow, *Tschewengur. Die Wanderung mit offenem Herzen* (Deutsch von Renate Reschke); Enis Maci, *Eiscafé Europa*; Franz Kafka, *Wunsch, Indianer zu werden*; Elfriede Jelinek, *Die Liebhaberinnen*; Gertrude Stein, *Zarte knöpft* (Deutsch von Barbara Köhler); Max Bense, *Entwurf einer Rheinlandschaft*.]